

Bau der neuen Skaterbahn lässt auf sich warten

Fachausschuss befasst sich erneut mit der geplanten Anlage am Jugendzentrum – Diskussionsbedarf beim Finanzierungsplan

Von Hendrik Roß

Goslar. Noch ist von der neuen Skaterbahn am Jugendzentrum B6 nichts zu sehen. Bei der Finanzierung des 75 000-Euro-Projektes gibt es weiterhin Klärungsbedarf. Die SPD will das Projekt trotzdem vorantreiben.

Doch zunächst geht es einen Schritt zurück: Der Finanzausschuss hat eine Vorlage der Verwaltung, die vorsah, den Bau mit 22 000 Euro Haushaltsresten aus 2013 zu unterstützen, zu weiteren Beratungen in den Ausschuss für Bildung, Familie und Soziales (BFS) verwiesen. Als „ungeheuerlich“ bezeichnete Rüdiger Wohltmann (Linke) die seiner Meinung nach viel zu hohen Kosten des Projektes: „75 000 Euro, das ist eindeutig zu viel“, meldete er weiteren Diskussionsbedarf an.

15 000 Euro gespendet

Laut städtischer Kostenaufstellung kommen 10 000 Euro vom Investor, der auf das Grundstück der ehemaligen Skaterbahn an der Kösliner Straße ein Seniorenheim baut, sowie 5 000 Euro vom Betreiber der Einrichtung. Den Rest müsste die Stadt tragen.

Bei der SPD-Abteilung Nord sei



Hier soll die neue Skaterbahn entstehen. Wann der Bau beginnt, steht noch nicht fest.

Foto: Epping

man sich einig, dass eine neue Skaterbahn am Jugendzentrum gebaut werden muss, teilte Vorstandsmitglied Anke Berkes mit. Es sei ein

Trauerspiel, dass nun alles wieder zurück in den zuständigen Ausschuss gegeben wird. Die Jugendarbeit könne nicht nur auf ehrenamtli-

cher Basis geschehen, sondern muss auch von der Stadt gestützt werden. „Es wird immer viel über Prävention geredet, aber wenn gehandelt

werden muss, fehlt oft das Geld.“, so Berkes weiter. Das Projekt sollte nicht noch einmal im BFS-Ausschuss diskutiert werden, dort sei bereits Zustimmung signalisiert worden. Lieber solle man mit Jugendlichen und möglichen Sponsoren sprechen, um schnell zu einer Lösung zu kommen.

Bericht Anfang Januar

Bei der Verwaltung sei man nach wie vor von dem Projekt überzeugt, sagte Erster Stadtrat Burkhard Siebert. Einer weiteren Diskussion wolle man aber auf keinen Fall im Wege stehen: „Wenn die Politik noch Redebedarf anmeldet, kommen wir dem gerne nach.“ Bei der kommenden BFS-Ausschusssitzung am 8. Januar, bei der auch der Haushalt 2015 behandelt wird, will die Verwaltung noch einmal umfassend über das Projekt Skaterbahn und den Finanzierungsplan berichten.

Anfang dieses Jahres hatte Oberbürgermeister Dr. Oliver Junk in einem Gespräch mit Jugendlichen seinen Willen geäußert, 2014 mit dem Neubau der Anlage zu beginnen. Dazu wird es nicht kommen. Bevor der erste Spaten am Jugendzentrum in den Boden sticht, muss die Finanzierung stehen.

Adventsnachmittag in St. Konrad

Oker. Zu einem adventlichen Nachmittag mit der Hauskapelle Braun, adventlichen Liedern und Texten und einem unterhaltsamen Adventsquiz wird am Sonntag, 3. Advent, um 16 Uhr, ins Pater-Christelbach-Haus (neben der St.-Konrad-Kirche) eingeladen. Bei Kaffee, Tee und Keksen aus der eigenen Weihnachtsbäckerei können Gemeindeglieder und Gäste zwei heitere Stunden in froher Runde verbringen.

Ratsgymnasium lädt zum Konzert

Goslar. Zum großen Weihnachtskonzert mit vielen Möglichkeiten, mitzumachen, lädt das Ratsgymnasium Goslar am Donnerstag, 18. Dezember, um 19 Uhr in die Neuwerkkirche ein. Der Abend, in dessen Rahmen ein adventliches Musizieren mit offenem Singen von Liedern und Kanons unter Beteiligung aller Gäste stattfinden soll, wird unterstützt durch die Bläserklassen, das SBO, den Schulchor, die Streichensembles und weitere Solisten, die ihr Publikum auf das bevorstehende Fest einstimmen wollen. Die Kirche öffnet um 18.30 Uhr, rechtzeitiges Erscheinen sichert gute Plätze; aus Erfahrung wird die Kirche zu diesem Anlass voll.

Trauer-Café in der St. Georg-Gemeinde

Goslar. Plötzlich allein – und alles ist ganz anders. Im Trauer-Café des Goslarer Hospizvereins Christophorus Haus können Menschen über ihren Verlust reden. Am Sonntag ist das Café im kleinen Gemeindegemäuer der Jürgenohler St. Georg-Gemeinde von 15 Uhr an geöffnet. Diejenigen, die einen Angehörigen, einen Freund durch Tod verloren haben, kommen dort mit anderen Betroffenen zusammen. Gemeinsam und unter Anleitung von Hospizhelferinnen können sie versuchen, einen Weg aus der Dunkelheit zu finden.

Um eine Anmeldung wird gebeten bei Evelyn Oppermann unter Telefon (0 53 21) 4 58 19 oder Christine Wittwer unter Telefon (0 53 21) 68 92 01 oder direkt im Christophorus Haus unter (0 53 21) 8 48 99.

Verwaltung korrigiert Investitionsplan 2015

Rathausanierung und Fördergerüst am Rammelsberg werden auf Null gesetzt – 86 000 Euro für Wallanlagen

Von Hendrik Roß

Goslar. Wegen der ausgebliebenen Förderung aus dem Städtebauprogramm des Bundesumweltministeriums für die Sanierung des historischen Rathauses und des Fördergerüsts am Rammelsberg korrigiert die Verwaltung den Investitionsplan für 2015 und auch die Jahre danach. Ursprünglich waren dort

für die Sanierung des Rathauses für kommendes Jahr rund 2,5 Millionen Euro angesetzt, die allerdings komplett aus Fördermitteln generiert werden sollten. Auch für 2016 und 2017 wurden die Investitionen beim Rathausumbau aufgrund der fehlenden Förderzusage auf Null gesetzt. Vorher standen stattliche 3,6 Millionen (2016) und 2,4 Millionen (2017) auf dem Plan.

Als investive Maßnahme bleibt die Neugestaltung der Wallanlagen enthalten, allerdings auch mit kleineren Summen als zunächst angedacht. Die Maßnahme wird mit einer Million Euro aus dem Städtebauprogramm unterstützt. Für 2015 setzt die Verwaltung Investitionen von 86 000 Euro an, 50 000 davon aus Fördergeldern. 536 000 Euro sollen 2016 in das Projekt fließen,

2017 noch 400 000 Euro. Das Gerüst am Rammelsberg fliegt auch erst einmal vom Investitionsplan, weil noch keine Förderung zugesagt wurde. 100 000 Euro waren eingeplant, 90 000 davon als Zuschuss vom Bund.

Durch den geänderten Investitionsplan sinkt der Kreditbedarf um knapp 117 000 Euro, auf 3 136 500 Euro für das kommende Jahr.

Armut ist keine Schande

Tagestreff Zille will für das Thema sensibilisieren

Goslar. „Das Thema Armut muss raus aus der Schmutzdecke“, sagt Evelin Vopel, Leiterin des Tagestreffs Zille. Solange immer noch die Nase gerümpft würde und Menschen den Weg in den Tagestreff nicht finden, um Fragen zu stellen, und um sich vor Ort ein Bild zu machen, sei der Wurm drin.

Der Förderverein Zille möchte durch die Aktion „Armut redet mit“ ein Forum schaffen, um eine öffentliche Diskussion anzufachen. Ein Forum schaffen meint, Betroffene, Bürger und Politiker anzuregen, sich in der Presse oder durch gezielte Aktionen mit dem Thema Armut in Goslar auseinander zu setzen, es erneut in den Blickpunkt zu rücken, um die Lobbyarbeit für Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen zu fördern.

Durch kontinuierliche, über das Jahr verteilte Annoncen will der Förderverein mit seinen Vorsitzenden Reinhard Brückner und Michael

Ohse über den Slogan „Armut redet mit“ verstärkt in die Öffentlichkeit treten, um das Thema Armut in den Blickpunkt zu rücken. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich über Spendenmittel, die einzuwerben sind. Die Anschubfinanzierung für den Start und einen weiteren Termin im Frühjahr 2015 übernimmt der Förderverein Zille.

Das Thema Armut auf die politische Ebene zu transportieren war stets Thema und Anliegen des Fördervereins. „Mit der künftigen kontinuierlichen Präsenz der Anzeige „Armut redet mit“ soll der Blick in der Öffentlichkeit geschärft werden“, sagt Brückner.

80 Millionen Menschen leben in der EU unterhalb der Armutsgrenze, davon 19 Prozent Kinder. „Nach diesen Zahlen kann es nur heißen: Nichts ist gut, auch in Goslar nicht“, sagt Ohse. Die Bekämpfung der Armut sei auf Bundesebene als Langzeitaufgabe zu sehen – müsse aber

auf örtlicher Ebene Befürworter finden und vor allen Dingen umgesetzt werden. „Es ist wichtig, das öffentliche Bewusstsein für das Problem und die Wahrnehmung der Ursachen für Armut zu schärfen“, erklärt Vopel.



Reinhard Brückner (li.) und Michael Ohse mit der Leiterin des Tagestreffs Zille, Evelin Vopel.

Foto: Sowa



Nein: Das hier ist kein Parkplatz

Goslar. Nur auf den ersten Blick wirkt die asphaltierte Fläche am Vogelsang wie ein Parkplatz. Wäre ja auch zu schön: Purer Druck ist es, dem der Altstadt-Bewohner auf der Suche nach einem Pkw-Abstellplatz ausgesetzt ist. Zusätzliche Parkflächen wären da Balsam für die geschundenen vorweihnachtlichen Nerven. Blöd nur, dass der ver-

meintliche Parkplatz genau auf den Radweg gebaut ist – das könnte zu Unstimmigkeiten führen. Doch die Stadt klärt auf: Das ist ja gar kein Parkplatz, sondern Ausholfläche für den Stadtbus, der dort rechts in die Petersilienstraße abbiegt. Es gilt absolutes Halteverbot, der Fahrradweg bleibt, und wird nach dem Winter auch als solcher markiert. hrs